

Sächsische Volkszeitung

erschint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: 15 Pf.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Vertrieb: Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen, Regensburg, Bayreuth, Bamberg, Nürnberg, Stuttgart, Mannheim, Frankfurt, Berlin, Breslau, Posen, Warschau, Wien, Prag, Pest, Budapest, Belgrad, Sofia, Athen, Saloniki, Konstantinopel, Bagdad, Beirut, Haifa, Jerusalem, Mekka, Aden, Bombay, Calcutta, Rangoon, Batavia, Singapore, London, Paris, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam, Hamburg, Köln, Bonn, Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Trier, Saarbrücken, Metz, Straßburg, Nancy, Brno, Prag, Pest, Budapest, Belgrad, Sofia, Athen, Saloniki, Konstantinopel, Bagdad, Beirut, Haifa, Jerusalem, Mekka, Aden, Bombay, Calcutta, Rangoon, Batavia, Singapore.

Der Deutsche Adel einst und jetzt.

In der Mittwoch-Nummer brachten wir eine uns zugegangene Zuschrift zur Veröffentlichung, worin eine Stelle aus einem Artikel der 'Wartburg' über den deutschen protestantischen Adel der Gegenwart aus der Feder des Herrn Pfarrrer Wandsmeister zitiert wird.

Unser Gewährsmann hatte den Passus der 'Wartburg' aus den 'Dresdn. Nachr.' entnommen. Da dort der von der 'Sächs. Volksztg.' gebrachte Abschnitt mit einem Anführungszeichen geschlossen wird, so hielt er die nachfolgenden Ausführungen, welche die vorhergehenden scharfen Sätze wesentlich mildern, für die Zusätze der 'Dresdn. Nachr.' und nicht mehr für die Worte des Herrn Pfarrrer Wandsmeister.

Es ist wahr, es liegt manches Wahre in dieser Anklage; aber sie schießt weit über das Ziel hinaus. Sicher sieht manche Adelsfamilie den irdischen Interessen mit besorgsamem Teilnahme...

Der Verfasser schränkt also die Anklagen gegen den protestantischen Adel bedeutend ein. Der Vorwurf, daß diesem das Verständnis für die Reformation verloren gegangen sei, daß er keine protestantischen Ideale mehr habe...

ständnis für das Konfessionelle, das Evangelische, das Protestantische im Christlichen" habe. Der vorausgegangene Vorwurf, der Adel lehne sich an die Autorität der römischen Kirche an, wird dahin gedeutet, daß er mit zu großer Rücksicht auf den konfessionellen Frieden die Mitarbeit am Gustav Adolf-Verein oder dem Evangelischen Bund verweigere.

Auf die übrigen Anklagen gegen den Adel, welche Herr Pfarrrer Wandsmeister zuerst aufgeführt hat, gibt er uns die Antwort nicht. Er sagt uns nicht, was er vom historischen Prinzip der Fürsten denkt, das den Adel noch über Wasser halten soll.

Was dem Reformator durch sein Schreiben an den deutschen Adel gelang, dürfte der 'Wartburg' nicht gelingen. Die Lage ist eine ganz andere als damals. Luther würde sich heute mit seinen Sorgen und Wünschen nicht an den deutschen Adel wenden!

Wenn man also die Wahrheit der Geschichte nicht mit Gewalt beugt, so muß Herr Pfarrrer Wandsmeister die Wiederholung des Lutherschen Apells an den protestantischen deutschen Adel als ein antiquiertes, in unsere Zeit nicht hineinpassendes Schriftstück betrachten.

haupt sich auf die Seite der Neuierung stellen würde; als er aber gegen Ende seines Lebens zu der Einsicht kam, daß der Monarch entschlossen sei, den alten Glauben selbst mit Waffengewalt zu schützen, da gabelten die unflätigsten Schimpfworte auf das gebeugte Haupt des Herrschers herab.

Das ist fürwahr nicht der Standpunkt unseres jetzigen deutschen Adels. Er ist eine Stütze des konfessionellen Friedens geworden, weil er eine Stütze des Vaterlandes sein will. Ihm liegen alle revolutionären Bestrebungen vollständig fern, und er tritt mit Gut und Mut für die Erhaltung des deutschen Thrones und der ererbten Rechte seiner Landesfürsten ein.

Will Herr Pfarrrer Wandsmeister, daß sich der Adel wieder seiner historischen Aufgabe entziehe? Soll er sich an die Spitze des Evangelischen Bundes stellen, um zu helfen, das deutsche Vaterland konfessionell zu zerpalten, wie es Luther getan hat? Dieser Bund führt die verderbliche Wässer unter der liberalen Flagge in politischer und religiöser Beziehung fort.

Reichstag.

Berlin, 16. Sitzung am 11. April 1904. Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Die Beratung des Etats des Reichskanzlers wird fortgesetzt.

Beide großen Kulturnationen im Frieden auskommen können ohne jedes Zwangsmaß; das wird auf andere Staaten nur einzuwirken. Der Kaiser des Deutschen Reichs durch England verlegt die Neutralität Deutschlands zu ungunsten Japans.

Welches Handwerk soll ich erlernen?

Das ist für manche Eltern, deren Sohn ein Handwerk lernen will, um die Osterzeit eine Frage, die ihnen viel Sorge macht und die im Familienratte des Älteren erwogen wird, ohne daß man zu einem allseitig befriedigenden Resultate kommt.

Ob diese Methode unbedingt richtig und empfehlenswert ist, erscheint unter den heutigen Verhältnissen sehr zweifelhaft. Gewiß ist Lust und Liebe zu einer Sache die erste Vorbedingung für ihr Gelingen.

Einige Handwerkszweige wie — um nun einige zu nennen — Seifenfabrik, Seilererei, Kammmacherei, Knopfmacherei entweder vollständig oder nahezu bei Seite geschoben, andere in große Vordrängnis gebracht.

Meister zu werden denkt, tut gut daran, sich nach den Chancen seines Handwerkes etwas umzusehen.

Das ist nun freilich im Handwerk nicht so leicht. Von medizinischen und anderen akademischen Berufen weiß man in der Regel wenigstens im allgemeinen, ob sie überflüssig sind oder nicht, und kann dementsprechend den angehenden Akademikern einen Rat erteilen.

Eine Regelung dieser Verhältnisse wäre eine dankbare Aufgabe der Handwerkskammern, die aus dem bei ihr einlaufenden Material unter Benutzung der Ergebnisse der vorhandenen Arbeitsnachweise und aus der Kenntnis der Verhältnisse heraus wohl ein Bild über die vorerwähnten

Verhältnisse gewonnen, ihre Ergebnisse gegeneinander auszuwählen und der Öffentlichkeit unterbreiten könnten.

Sprachrede.

Des Rhein oder des Rheins? Selbst bei Hochschulbildeten herrscht vielfach Unklarheit über den Gebrauch der Redeweise bei Gelegenheiten. Allerdings wird niemand das Obenrinne auslassen, wenn es sich um einen Personennamen oder Geschlechtsnamen (Anselm) handelt; jeder sagt Zöllners, Goethes Werke, Goethe meinte hier ein höheres (Abstraktum) annehmen zu müssen, das aber ebenso unrichtig ist wie bei des Rheins. Goethes allseitig ist jetzt auch die Bezeichnung dieses in bei Personennamen mit dem Geschlechtswort, aber der Dichter des Nibelungenliedes hat den Rhein, auch wenn er mit einem Eigenschaftswort verbunden ist; die Latinen des gleichen Rheins, die werden des jungen Werthers, wofür Goethe nach des jungen Werthers schrieb. Hier hat sich der allgem. Sprachgebrauch entwickelt, der ja allein für die Aufstellung von Regeln maßgebend ist. Ein hartes Schwanzen kann man aber bei der Bildung des Rheins (Gonnetus) der Namen von Seen, Bächen und Flüssen beobachten. In die alte mit dem Wortstamm Rhein (Rhe) sind bei Schwanzen, Zegarten, Oberhof, Schwarzwaldburg, so selten in ungewöhnliches im Rhein ein s annehmen, natürlich nur selten in männliches oder feminines Geschlecht haben. Und doch begegnet man jetzt nicht nur in Redensarten, ja auch bei geistlichen Schriftstellern Abweichungen von dieser Regel, bei Kollegat, S. 10, des Reichthum hat Schaffel; anders Dechanten. Der Rhein, Namen ist bei Rheinern eine s ganz besonders oft zu finden. So hat schon Goethe Freitag des Rhs, und die Nörmen des Rhein, des Mann, des Lo, so sehr in Aufnahme gekommen. Das ist bezeichnend, denn es zeigt, daß der Rheinfall des s auch vielen erwidern mag, so er sich nicht ohne Bedenken wegen einer allgem. sprachlichen Veränderung, die er kennzeichnet, nämlich das Verschwinden aller verhältnismäßig noch reinen Reime (Reime) bilden, dieser verdrängten Eigentümlichkeiten und dieses Sprachgebrauch. Es ist zu befürchten, daß, wenn das s im Rhein der Reime verschwinden, es schließlich auch allen Hauptstädten zueigen wird. Wer also verdrängen will, daß sich statt des Mannes, des Muts allmählich die frahe und laktonen Formen des Mann, des Mut einbürgern, der schreibe und spreche auch des Reins, des Rhs, des Dachtins und des Schwarzwaldburg.